

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kornmähen. Er mußte darüber lächeln; denn jetzt wurde ja alles Korn gemäht, nur der „Chappeschnyder“ schnitt noch mit der Sichel und von dem sagten alle Leute: „Er hat einen Sparren zu viel!“

Aber auch an das Handauflegen von Großätti selig mußte er in diesem Moment denken, und ob nicht dieser Segen schuld sei an seinem heutigen Glück. Ja, er fühlte sich so reich und so glücklich, daß er mit keinem Könige getauscht hätte; denn er konnte sich nicht vorstellen, daß jemand auf der ganzen Welt so glücklich sei wie er mit seinem Bethli. Als er mit seiner Sense auf dem „Hübeli“ ankam, mußte er darum einen Sauchzer loslassen, den die Berge seiner Heimat fröhlich zurückgaben; sie freuten sich auch mit.

Unter allerlei Gedanken mähte er das Kornfeld ab; an den Großätti dachte er wieder und an die Hölle, aber doch noch vielmehr an Bethli und an den Himmel, ja es kam ihm sogar der böse Gedanke: er möchte lieber mit Bethli in der Hölle sein als ohne sie im Himmel! Es war ihm ja nicht ganz wohl dabei, aber der Gedanke war ihm eben so gekommen wie die Schwalben, die ihm über seinem Haupt hinflogen, ohne daß er es ihnen wehren konnte. Um 6 Uhr hatte er sein Korn auf goldenen Maden und er ging heim zum Morgenessen. Nachher machte er sich allmählich bereit zur Hochzeit. Endlich war es halb 12 Uhr. Postpferdehalters Fuhrwerk erschien und mit ihr Bethli. Es sah aus, wie eine Königin und Pauli selber kam sich auch vor wie ein König! Hatten sie nicht ihr Gold in langen Maden auf dem Acker liegen und hatten sie nicht eine Liebe zueinander für ein ganzes langes Leben? Das hatten nicht alle Könige und Königinnen. Was hätten sie sich jetzt noch wünschen sollen?

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Basel. Taubstummenverein „Helvetia“. Trotz der einigermaßen unbestimmten Aussicht auf günstiges Wetter unternahm am Sonntag den 16. Juni ein Teil unseres Vereins einen Ausflug nach der Hohkönigsburg bei Schlettstatt im Elsaß. Doch sei gleich gesagt, daß die Verzagteren, die ihre Teilnahme auf den vrangehenden Sonntag zugesagt hatten, diesmal entschieden etwas verpaßt haben. Die am frühen

Morgen angetretene Bahnfahrt verlief denn auch sehr angenehm und kurzweilig. Nach einstündigem Züni-Aufenthalt ging's per Auto hinauf zum Schloß. Eine prächtige, abwechslungsreiche Fahrt durch Wiesen und Wald, leider nur zu kurz. Immerhin mußten wir schauen, daß wir nach der Besichtigung des Schlosses, die 1½ Stunden in Anspruch nahm, zur angemeldeten Zeit zum Mittagessen kamen. Das Schloß, in allen Teilen prächtig erhalten, bietet einen Einblick in die Verhältnisse vergangener Zeiten. Speziell die Inneneinrichtung erregte allgemeines Interesse.

Bald nach dem Mittagessen wurde der durch prächtigen Tannenwald führende 1½ stündige Abstieg angetreten. In La Vancelle, einer kleinen Bahnhstation, entwickelte sich beim Besper eine heitere Stimmung, an der sich Alt und Jung beteiligte. Eine halbstündige Bahnfahrt führte uns dann wieder nach Schlettstadt, wo noch das Abendessen eingenommen wurde. Nach erfolgter Heimfahrt konnte denn auch jeder Teilnehmer mit dem Gefühl zur Ruhe gehen, einen schönen und angenehmen Sonntag erlebt zu haben.

G. B.

Berlin. Der Zentralverein für das Wohl der Taubstummen konnte im Mai sein 80-jähriges Bestehen feiern. Bei dieser Feier wurde ihm vom Berliner Magistrat (Stadtobrigkeit) ein Jubiläumsgeschenk von 500 Mark überreicht.

Wir gratulieren dem Verein zu der schönen Gabe von so hoher Stelle. D. K.

Aus Taubstummenanstalten

Aus dem Jahresbericht von Bettingen 1928. — „Kaufet die Zeit aus“ (Epheser 5., 16.). — Es gibt wohl nicht so bald einen Berufstreibenden, der so mit der Zeit zu rechnen hat wie der Taubstummenlehrer. Jedes neueintretende Kind, das schwerfällig in seiner Entwicklung, durch sein Gebrechen um viele Jahre hintangestellt ist, ruft naturgemäß im Herzen des Erziehers die bange Frage wach: Ist es wohl möglich, dich im Lauf der wenigen Jahre, die mir eingeräumt werden, so weit zu bringen, daß du ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden kannst? Und weil die Zeit so knapp ist, die dem Erzieher zur Verfügung steht, muß er stets darauf bedacht sein, den Weg zu suchen, der am einfachsten und am